

Arthur Schnitzler an Felix Salten, 27. 5. 1902

27. 5. 902

lieber, ich freu mich sehr über den guten Eindruck, den Sie von der Novellette in d. N. Fr. Pr. haben; was mir eigentlich selten geschieht, – ich war selbst ein bischen unficher im Urtheil das sie Schwarzk. nicht mag, ist ziemlich verständlich; – der Einwurf Goldm.: es handle sich um Liebe, kaum discutirbar; Richard u Hugo scheinen sie im ganzen gut zu finden, aber wie mir schien, mit einigem innern Widerstand. Olga gefiel sie, als ich sie ihr vorlas, besonders gut; – die gedruckte hat sie aber enttäuscht. Meine Bedenken gehen nach der Seite des männlichen .. ich finde eben kein andres Wort – Helden., wo mir was zu fehlen scheint. Der Titel kömt mir selbst nach jedem Überdenken Ihrer Einwände, nicht un glücklich vor. Das sie als der erste den Schluss nicht als Pointe empfinden, sondern wohl im Gegentheil gerade als den Ausklang ins ungewisse, ferne, mit Notwendigkeit weiterflutend, berührt mich besonders angenehm.–

Paul G. ist wieder fort; die Martin Finder Sachen sind ihm höchlich aufgefallen;– er hat sich gefragt: Was kömt da für ein [»]Nachwuchs« – er ist es, der in d. N. Fr. Pr. mit lebhaftester Betonung von Ihnen sprach, worauf Bened. meinte, er dächte schon lange Zeit an Sie... Das will natürlich nicht viel heißen; aber ich glaube, wenn Sie zu irgend welchen Schritten sich entschließen (über die natürlich noch gesprochen werden muß), so wären hier die Chancen, mindestens materiell günstiger als bei der Zeit. Obwohl Kanner zu P. G., der auch dort von Ihnen redete, geäußert hat: »Er wird ja für uns schreiben.«–

Kainz will durchaus im »Weg zum Licht« spielen; u Schlenther dürfte es daher auf-führen (So Brahm.) Es ist recht lächerlich, das ein solcher Künstler den Hahngickl dem BENTIVOGLIO vorzieht; aber es liegt wohl recht tief.– Dem Deutschen Theater geht es hier ausgezeichnet. – Der Kakadu ist bei Antoine acceptirt. Über die BEA. spricht Brahm kein Wort.– Ich überdenke und scenire mein Stück u übe mich indefs weiter im Erzählen.

– Sagen Sie mir doch etwas über Ihre Reife, Ihre Arbeiten, Ihre Laune. Das Hugo ein ganz kleines Kind bekommen hat, Christiane genannt, wissen Sie wohl schon.– Heute hatten wir beinah einen »Frühlingsabend« – lau, ohne Wind und Regen, man faßt es kaum. – ROCHEFORT wird gegen Schluss matter; ich beschäftige mich ein wenig mit Botanik und denke wieder manchmal mit Wehmut, wie faul ich mein Leben lang war, und auf wie viel befferm Grund ich stehen könnte, wenn ich nicht gar so spät auf mich aufmerksam geworden wäre.

Leben Sie wohl. Grüßen Sie Florenz, die MEDICEER Gräber, den Garten hinter dem Kloster zu FIESOLE und Veronika; – und Bern grüßt den andern Hund.

Herzlichst Ihr

A.

- © Wienbibliothek im Rathaus, ZPH 1681, 2.1.516.  
 Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 2585 Zeichen  
 Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent  
 Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand Nummerierung der Blätter des Konvoluts: »62«–»65«
- <sup>2</sup> *Novellette*] Arthur Schnitzler: *Dämmerseele*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.553, 18. 5. 1902, Morgenblatt, Pfingstbeilage, S. 31–33.
- <sup>14</sup> *Martin FINDER Sachen*] Da Salten bis zum 30. 6. 1902 bei der *Wiener Allgemeinen Zeitung* unter Vertrag stand, veröffentlichte er seine Beiträge für die Wochenschrift *Zeit* bis dahin unter diesem Pseudonym, in das nur wenige Personen eingeweiht waren.
- <sup>21</sup> *Er ... schreiben.*] Kanner wahrte also Saltens Pseudonym und verriet nicht, dass dieser schon für die Wochenschrift *Die Zeit* schrieb, und Bezog sich nur auf die anlaufende Gründung der neuen Tageszeitung, die ab 27. 9. 1902 erschien.
- <sup>23</sup> *Habngikl*] laut Figurenliste »ein Dunkelelb vom Untersberg«
- <sup>31</sup> *Rochefort*] Es dürfte sich um die (gekürzte) deutschsprachige Ausgabe der Autobiografie von Henri Rochefort handeln: *Abenteuer meines Lebens*. Autorisierte deutsche Bearbeitung von Heinrich Conrad. Stuttgart: Robert Lutz 1900. (Original: *Les Aventures de ma vie* 1896).

### Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer-Hofmann, Moriz Benedikt, Otto Brahm, Heinrich Conrad, Paul Goldmann, Hugo von Hofmannsthal, Christiane von Hofmannsthal, Josef Kainz, Heinrich Kanner, Henri de Rochefort, Felix Salten, Paul Schlenther, Olga Schnitzler, Gustav Schwarzkopf

Werke: *Abenteuer meines Lebens*, *Der Schleier der Beatrice*. Schauspiel in fünf Akten, *Der Weg zum Licht*. Ein Salzburger Märchendrama in vier Akten, *Der einsame Weg*. Schauspiel in fünf Akten, *Der grüne Kakadu*. Grotteske in einem Akt, *Die kleine Veronika*. Novelle, *Dämmerseele*, *Les Aventures de ma vie*, *Neue Freie Presse*

Orte: Florenz, Medici-Kapelle, San Domenico, Wien

Institutionen: Deutsches Theater Berlin, *Die Zeit*, *Die Zeit*. Wiener Wochenschrift, *Neue Freie Presse*, Robert Lutz, Théâtre Antoine, Wiener Allgemeine Zeitung

QUELLE: Arthur Schnitzler an Felix Salten, 27. 5. 1902. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzlerbriefe.acdh.oeaw.ac.at/L02974.html> (Stand 19. Januar 2024)